Enrik Lauer & Regine Müller

Der kleine Wagnerianer

Zehn Lektionen für Anfänger und Fortgeschrittene

Der Illustrator Felix Gephart zu den Bildern

Felix Gephart (Jg. 1976) lebt und arbeitet in Berlin. Nach einem Grafik-Design Studium mit Diplom an der FH Dortmund und anschließendem «Master of Fine Arts» an der School of Visual Arts in New York illustriert er u.a. für DIE ZEIT, MARE, CICERO, TAZ und FREITAG. Seine Illustrationen wurden in zahlreichen internationalen Publikationen veröffentlicht, z. B. ILLUSIVE 2 und 3, DPI MAGAZINE, NOVUM und EMPTY MAGAZINE.
Neben der Arbeit für internationale Kunden stellte er in zahlreichen Museen und Galerien aus, u.a. im DESIGN FORUM DES MUSEUM LUDWIG (Köln), der VISUAL ARTS GALLERY (New York) und der WESTSIDE GALLERY (New York). Seine bisher umfangreichste Einzelausstellung mit 80 großformatigen Werken fand im A. PAUL WEBER MUSEUM (Ratzeburg) statt.
Im Mai 2012 erschien beim Verlag Onkel & Onkel der von ihm illustrierte moderne Klassiker «Und Johnny zog in den Krieg» von Dalton Trumbo.

Seine website: www.felixgephart.de

Felix Gephart: «Ich weiss, es klingt ein wenig überflüssig. Aber da Leute an verschiedenen Projekten gleichzeitig arbeiten und daher nicht jedes Kapitel auf Anhieb parat haben können, halte ich es immer so, dass ich eine kleine Erläuterung dazu schicke. Den Betrachter mit einer Illustration vorab zu verblüffen, sodas sich ihm manches erst beim Lesen ganz erschliesst, gehört zur Taktik – eben neugierig machen.

Kapitel 1 zeigt Wagner als Taucher. Mein Bühnenbild ist ein echter Rheingrund, kein «Hurenaquarium» als welches Wagners Rheingoldszenario bereits zu Lebzeiten geschmäht wurde. Ich bin hier also lammfromm – das Kapitel legt das nahe, es ist eher eine Huldigung der Wagnerischen Leistungen. Der Schatz, den Wagner entdeckt, ist sowohl materieller als auch musikalischer Natur. Wagner atmet keine Luft, sondern Musik, was sich deutlich an seinen Luftblasen ablesen lässt…

1.
«Weißt du, was du sahst?»

Das Wagner'sche «Musikdrama»
als permanente Herausforderung

Kapitel 2: Tristan Akkord

Tristan und Isolde sind stark von Wagners eigenem Leben inspiriert. Die Illustration verschränkt daher die Handlung der Oper und Wagners biographische Details.

Tristan und Isolde verlieben sich, sie verabreicht ihm fälschlicherweise statt eines Todes- einen Liebestrank. Beide verlieben sich, der König ist jedoch dagegen…durchaus nachvollziehbar, denn er hatte Isolde zuvor geehelicht.

Äußerst pikant. Wagner hatte eine Affäre mit der Frau seines Mäzens-(König) und begeisterte sie mit seinem Tristanwerk. Anstelle des Liebestranks dringt aus dem Kelch in der Illustration der musikalisch revolutionäre Tristan Akkord. Tja, das Ganze flog auf…

2.
Mehr als *ein* Revolutionär

Tristan und Isolde:
Was Wagner für die Musikgeschichte bedeutet

Im **Kapitel 3** «Unverschämt genial» wird Wagners hemmungsloses Schnorren und seine exzentrisch kostspieligen Vorlieben durch den Autor genüsslich aufs Korn genommen.
Wagner scheint, egal, wieviel Geld ihm zur Verfügung steht, grundsätzlich zu wenig zu haben, ungeachtet dessen, wen er als Gönner zu rekrutieren vermag.
Die Illustration zeigt ihn wie im Kapitel 3 beschrieben im extravaganten Look, einen Rock tragend und mit Sammetbarrett ausgestattet. Der so als Bettler reichlich unglaubwürdig Ausgestattete steht in einem Geldhaufen auf der Straße, den wohl unerschütterliche Gönner, wie man dann durch den Text erfährt, beisammengetragen haben. Wagner kriegt an Talerchen nicht genug – und verliert sie sodann wieder in Windeseile.

3. «Unverschämt genial!»

Wagner und das Geld

Kapitel 4: Lohengrin nimmt Telramund in den Schwitzkasten und legt Elsa das Schweigegelübde auf, das zum Inhalt hat, niemals nach seinem Namen zu fragen. Die intrigante Zauberin Ortrud versucht, Elsas Misstrauen zu wecken, um Lohengrins Abreise zu veranlassen.

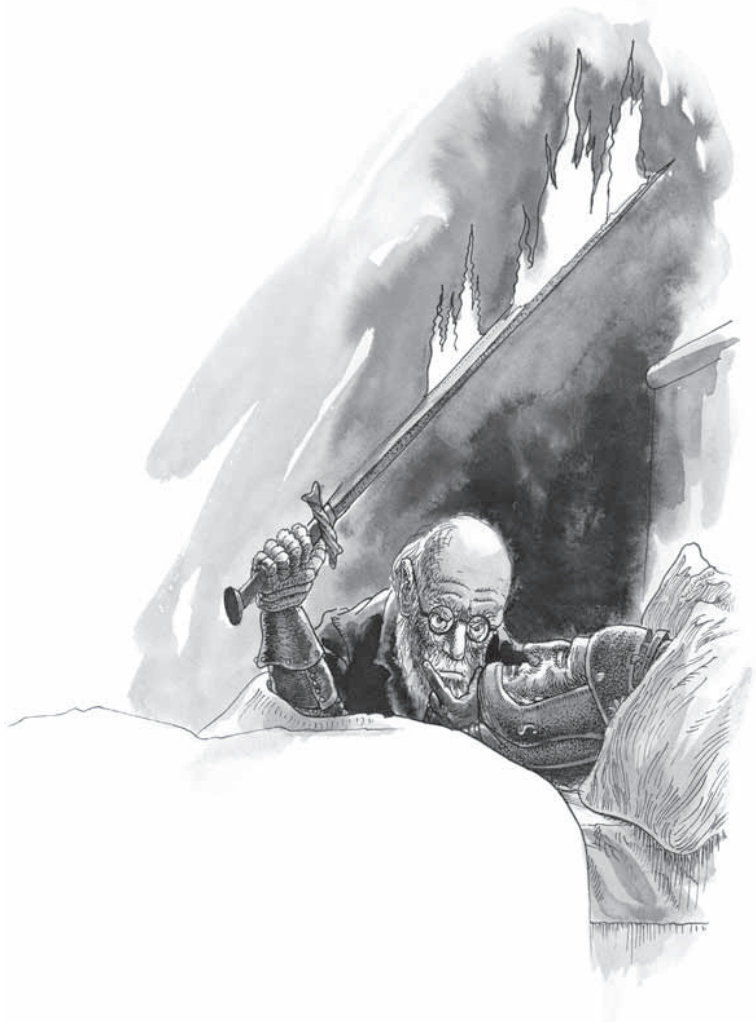
4.
«Dem Wahn mich nichts entreißt»

Lohengrin:
Eva und der Erlöser in den
Wirren des Bürgerkriegs

In **Kapitel 5** geht es um Wagners Hochschätzung der Träume, seiner Auseinandersetzung mit den eigenen Träumen und den Träumen als Inspirationsquelle schlechthin. Zudem dienen sie dem Autor auch als ein Mittel, Wagners maßlosen Größenwahn in Form seiner eigenen Träume zu belegen. Eines Tages träumt ihm von einem flammenden Schwert in den eigenen Händen. In seinen Träumen springt Wagner durch die Zeiten, unterhält sich mit den großen Persönlichkeiten der Weltgeschichte von Angesicht zu Angesicht. Ich habe ihm in meiner Illustration nun eine Persönlichkeit seiner Zukunft beiseite gestellt, die den Träumen ebenfalls große Beachtung schenkte, nämlich Sigmund Freud, der an Wagners großartigen Träumen bei gleichzeitiger Voraussetzung eines Sprungs durch die Zeit wahrscheinlich reges Interesse gezeigt hätte…

5.
«… nichts als Wahrtraumdeuterei»

Richard Wagner und die Psychoanalyse



Kapitel 6: «Die Meistersinger, Wagners einziges kommödienhaftes Werk. Deutschland sucht den Supersänger, es gewinnt ein gewisser musikalisch kaum vorgebildeter und klammer Ritter Stolzing (nomen est omen) den Wettbewerb der Meistersinger, der zur Belohnung sowohl den reichen Goldschmied beerben als auch sein hübsches Töchterchen Eva freien darf. In der Rolle des als Universalkünstler geborenen Genies porträtiert sich Wagner selbst – unakademisch, progressiv, und trotz nur kurzer klassischer Bildung zum großen Wurf befähigt.»

Carsten Roth, Leiter des Kunstvereins Bochumer Kulturrat

Im Bildhintergrund, unter dem ihm drohenden Galgen steht der Merker Beckmesser, der jeden Fehler des gesanglichen Vortrags penibel auf einer Tafel markiert. Mit Beckmesser hatte Wagner natürlich einen seiner eigenen Kritiker aufs Korn genommen.
Im Hintergrund die berüchtigte Prügelfuge, location Nürnberg.

6.
«… wohl gar ein biblisches Lied?»

Die Meistersinger von Nürnberg
und die «Kunstreligion»

Kapitel 7: Monaco Franze gelingt es dank Insiderinformationen aus der *Süddeutschen*, den intellektuell scheinbar übermächtigen Gegner Dr. Schönfärber ordentlich aufs Kreuz zu legen. Gegenstand der Auseinandersetzung der beiden ist eine Aufführung des Ring der Nibelungen…

Hier die Szene, auf die sich der Text bezieht…

http://www.youtube.com/watch?v=qHF1i-oFdu8

7.
«Altmodisch bis provinziell, des war's!»

Von den Begleiterscheinungen des Wagner-Opernbesuchs

Kapitel 8: Siegfried besiegt bekanntermaßen den Riesen Fafner, der sich zuvor in einen im Gold ruhenden Drachen verwandelt hat. Mime, der Siegfried erzogen hat, ist durch Wotan übermittelt worden, dass es ersterem nach Siegfrieds Sieg über den Drachen selbst an den Kragen gehen wird. Mime hat also beste Gründe, den Kampf verhindern zu wollen.
Siegfried wendet sich von Mime angewidert ab, da er die Schauergeschichten über den vermeintlich schrecklichen Drachen nicht mehr hören kann.

8.
«Trüber Verträge trügender Bund»

Der Ring des Nibelungen als Gründungsmythos der bürgerlichen Welt

Kapitel 9: der Antisemitismus. Wagner wurde zu Lebzeiten berechtigt sehr dafür verhöhnt und in Karikaturen selbst mit jüdischen Zügen dargestellt-sein Zinken legte diese subversive Vorgehensweise wohl nahe. Von links nach rechts: Mendelssohn-Bartholdy, Levi, Meyerbeer. Mit denen lag Wagner ständig im Klinsch. Sie waren jüdischer Herkunft, über seine Vorurteile wenig erfreut und vermessen hier Wagners überdimensionale Nase…

9.
«Die Erlösung Ahasvers: Der Untergang!»

Richard Wagner und der Antisemitismus

Kapitel 10: Parsifal und auch die anderen Gralsritter verlieren an Macht, sobald sie sich der Verführungskünste der Blumenmädchen(Prostituierte) hingeben. Tja, da ist Parsifals Panik verständlich. Da er stark bleibt, fällt später Zaubergarten und -Schloss zusammen…

10.
Erlösung vom Erlöser

Parsifal als Lied vom
Ende aller «Rettungswerke»